

Der Sermo de rixis des Nikolaus Petschacher (gest. um 1445)

Ein historisches Zeitzeugnis aus dem Umfeld
König Albrechts II.

Von

KONSTANTIN MORITZ LANGMAIER

Alphons Lhotsky erwähnt in seiner Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs ein kleineres literarisches Denkmal, das Johann Huemer schon 1895 „der Veröffentlichung wert“ befand, ohne es genauer einordnen zu können¹. Hierbei handelt es sich um die Abschrift eines Schreibens, das die bisherige Forschung einhellig Elisabeth von Luxemburg, der Gemahlin König Albrechts II. (gest. 1439), zuschreibt. Sein Inhalt nimmt Bezug auf den 1442 offen eskalierten Zwist zwischen Albrecht VI. und seinem Bruder Friedrich, dem Herrscher des Reiches und Oberhaupt der Habsburgerdynastie. Als Mutter des minderjährigen Ladislaus Postumus (geb. 1440), des Mündels König Friedrichs, soll Elisabeth sich wegen der Streitigkeiten innerhalb des Hauses Österreich und deren Folgen verantwortlich gefühlt haben, die auf die Länder der Dynastie und das Erbe ihres Sohnes nur ungünstige Auswirkungen haben konnten². Das Manuskript mit dem Text befindet sich heute in Oxford, Bodleian Library, MS Lyell 51 (früher Codex Admontensis, n. 596). 1938 aus finanziellen Gründen vom Stift Admont an ein Antiquariat in Brünn verkauft, gelangte es später nach Oxford³.

1) Vgl. Johann HUEMER, Historische Gedichte aus dem XV. Jahrhundert, in: MIÖG 16 (1895) S. 633–652, hier S. 637; Alphons LHOTSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Ergänzungsband 19, 1963) S. 369.

2) Vgl. Ernst BIRK, Beiträge zur Geschichte der Königin Elisabeth von Ungarn und ihres Sohnes König Ladislaus 1440–1457, in: Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst 1 (1849) S. 209–258; Napier HIGGINS, Women of Europe in the fifteenth and sixteenth centuries 2 (1885) S. 202–244 (ohne Literatur- und Quellenangaben); Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin (1439–1440), hg. von Karl MOLLAY (Wiener Neudrucke 2, 1971); Harald TERSCH, Art. Helene Kottaner (um 1400 – nach 1470), Denkwürdigkeiten, in: DERS., Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400–1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen (1998) S. 39–51.

3) Ausdrücklich gedankt sei an dieser Stelle Herrn Dr. Johann Tomaschek, dem Stiftbibliothekar von Admont, der mir den heutigen Aufbewahrungsort der Handschrift mitteilte. Vgl. auch manuscripta.at unter Admont.